



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Landkreise Hannover und Linden**

**Schulz, Fritz Traugott**

**Hannover, 1899**

Wassel.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95561](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95561)

# Wassel.

## Kirche.

Litteratur: H. Sudendorf, Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande IX, Urk. 227; W. von Hodenberg, Calenberger Urkundenbuch III, Urk. 8; H. A. Lüntzel, die ältere Diöcese Hildesheim, 227; Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen 1853, 240 bis 246; Mithoff, Kunstdenkmale und Alterthümer im Hannoverschen I, 175; vergl. auch Müllingen.

Quellen: Verzeichniss der kirchlichen Kunstdenkmäler von 1896; Kgl. Staatsarchiv zu Hannover, Domstift Hildesheim, Urk. 444 und Kloster St. Godehard zu Hildesheim, Urk. 68 und 69.

Die Kirche zu Wassel gehörte früher vermuthlich zum Pfarrsprengel Lühnde, da dem Kloster zur Sülte das Patronatsrecht über dieselbe zustand. Ein Bernhard, Graf von Wassel, erscheint nach Julius Grote — freilich ohne Angabe der Quelle und der Ortsform — als Zeuge unter dem Namen vice-dominus Hildesheimensis in den Jahren 1110 bis 1155 häufig in kaiserlichen Urkunden. Der Ort hiess früher Wasle. Eine athelheidif comitiffa de walle wird urkundlich ums Jahr 1183 erwähnt; sie schenkt dem Kloster Loccum zur ersten Ausstattung mehrere Hufen Landes. Der Ort selbst wird als Wasle 1312, 1314 und 1403 genannt.

Die aus romanischer Zeit stammende, im Inneren modernisierte und farbig behandelte Kirche (Fig. 29—30) hat einen rechteckig geschlossenen Chor mit östlichem Steingiebel und einen Westthurm, und ist mit Balken überdeckt. Sie besteht aus Bruchsteinmauerwerk mit Eckquadern und ist im vorigen Jahrhundert mit flachbogig geschlossenen Fenstern in hölzernen Gewänden und Steinbank versehen worden. Die Ostwand enthält noch ein

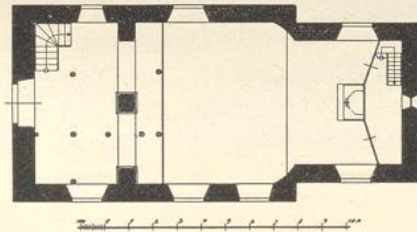


Fig. 29. Kirche in Wassel; Grundriss  
1:300.

ursprüngliches, kleines, rundbogig geschlossenes Fenster in tiefen Schrägen, die Nordwand des Schiffes Spuren, welche erkennen lassen, dass hier zwei derartige Fenster vorhanden waren. Das östliche derselben (Fig. 31) ist abwechselnd mit Bruchsteinen und Ziegeln gewölbt. Die südliche Aussen-seite des Chores zeigt den nach der Mitte dachförmig verstärkten Sturz einer schmalen romanischen Thüre mit halbkreisförmigem Entlastungsbogen (Fig. 32),





darunter einen quadratischen Stein mit runder Oeffnung, welche von erhaben gearbeiteten Oelzweigen mit zwei Tauben umgeben ist.

Thurm.

Der Thurm öffnet sich nach der Kirche mit zwei stark verdrückten Bögen, welche durch einen abgefasten, viereckigen Pfeiler getrennt sind, und nach dem Dachboden mit einer Spitzbogenthüre. Er hat über dem massiven Theil beschiefertes oder mit Brettern verschaltes Fachwerk und einen schlanken, achteckigen Helm, in der Westfront ein kreisförmiges Fenster und unter dem-



Fig. 30. Kirche in Wassel.

selben die rechteckige Eingangsthüre mit glatten Steingewänden, deren Sturz die Inschrift trägt:

Anno · 1786 ·

H · F · C · Pott · Pastore ·

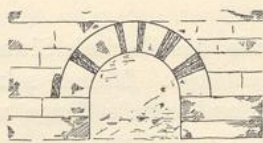
Altar. Die westliche Empore und die schlichte Altarwand mit Kanzel und  
Kanzel. zwei seitlichen Durchgängen aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts bestehen  
Altarleuchter. aus Holz, die beiden schönen Altarleuchter aus Bronze (Fig. 33). Letztere  
haben nach gothischer Art einen walzenförmigen Schaft mit einem Nodus in  
der Mitte und drei Füße.



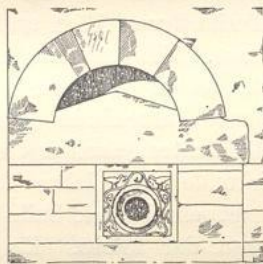
Die Glocke von 68 cm Durchmesser trägt in der Mitte die zweizeilige Glocke.  
Inscription:

Herr Pastor Rudow  
Maire Caspar Busche

und am Kranze: „Gegossen von C. A. Becker in Hildesheim 1813.“



*Fensterarch der Nordseite.*



*Thürsturz aus der Südseite.*

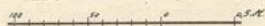


Fig. 31–32.  
Kirche in Wassel; Fenster, Thürsturz.  
1:50.



Fig. 33.  
Kirche in Wassel; Altarleuchter.

Auf dem Kirchhofe der Grabstein des Hennig Borchers und seiner 1749 verstorbenen Ehefrau mit der Darstellung der in einer Linie nebeneinander stehenden beiden Eltern, sechs Söhnen und sechs Töchtern und dem Namen des Meisters Ludolf Hoyer. Ein kleinerer Grabstein mit dem Bilde des Verstorbenen stammt aus dem Jahre 1771.

## Wilkenburg.

### Kirche.

Litteratur: H. Sudendorf, Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande I, Urk. 184; VI, Urk. 109; VIII, Urk. 62, 66, 201 und 253 Anm.; W. von Hohenberg, Calenberger Urkundenbuch VI, Urk. 9; C. L. Grotefend und G. F. Fiedeler, Urkundenbuch der Stadt Hannover, Urk. 86, 95 und 157; (Koch), Versuch einer pragmatischen Geschichte des durchlauchtigsten Hauses